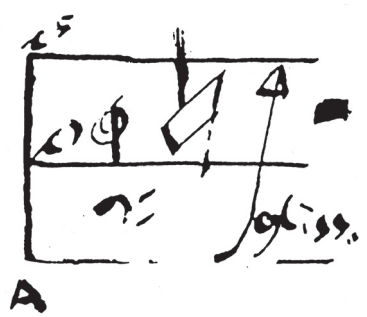


# M u s i k



ist die Sprache der Seele,  
aber wer darf ihre Grammatik erlernen?

An staatlichen Schulen werden sämtliche Stilrichtungen und alle erdenklichen Formen unterrichtet, aber kein einziges Mal bekommen Schüler die Möglichkeit eigene Klangorganisation zu erforschen!

Zum Vergleich: Freies Schreiben ist im Fach Deutsch längst etabliert. Im Kunstunterricht lernen Schüler nicht nur die Lebensdaten großer Maler und Bildhauer auswendig, sondern bekommen durchaus die Möglichkeit eigenkreativ tätig zu sein. Warum nicht im Fach Musik?

Welche Strategien müssen entwickelt werden damit mehr Schüler den Königsweg der Musik begehen können? Hat freies Improvisieren eine Steigbügelhalter-Funktion? Gibt es ein umfassendes Curriculum „Kompositionspädagogik“ von der Musikschule bis zur Musikhochschule? Wie hilfreich können grafische Partituren bei den ersten Kompositionsschritten sein? Diese Fragen sind Thema des Buches „Beiträge zur Kompositionspädagogik“ von Gerhard Haugg

Im Vorwort beschäftigt sich Armin Köhler mit der Überlieferung von Musik seit den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart. Er zieht dabei interessante Vergleiche mit den Aggregatzuständen des Wassers, skizziert den Eigenwert der grafischen Aussage eines Notenbildes und geht auf die Bedeutung der musikalischen Grafik im 20. Jahrhundert ein.

Gerhard Haugg: Beiträge zur Kompositionspädagogik und grafische Partituren, Vorwort von Armin Köhler und Andreas Link. ISBN: 3-935638-99-X, Format: A4 quer, Umfang: 66 Seiten, Metall-Spiralbindung, Preis: 19 Euro  
Verlag Kessel, Eifelweg 37, 53424 Remagen, Tel.: 02228-493,  
[www.verlagkessel.de](http://www.verlagkessel.de)